Metze, Hermen, der Bock, dazu das Eichhorn,
die Biesel
Und das Hermelin. Auch waren der Och
und das Pferd nicht
Außen geblieben; daneben ersah man die
Tiere der Wildnis,
Als den Hirsch und das Reh und Bockert, den
Viber, den Marder,
Das Kaninchen, den Eber, und alle drängten
einander.
Bartolt, der Storch, und Markart, der Häher,
und Lütke, der Kranich,
Flogen herüber; es meldeten sich auch Thibbe,
die Ente,
Atheid, die Gans, und andere mehr mit ihren
Beschwerden.
Henning, der traurige Hahn, mit seinen we-
nigen Kindern
Klagte heftig; es kamen herbei unzählige
Vögel
Und der Tiere so viel, wer wußte die Menge
zu nennen?
Alle gingen dem Fuchs zu Leibe, sie hofften,
die Frebel
Nun zur Sprache zu bringen und seine Strafe
zu sehen.
Vor den König drängten sie sich mit heftigen
Reden,
Häuften Klagen auf Klagen, und alt' und
neue Geschichten
Brachten sie vor. Man hatte noch nie an
einem Gerichtstag
Vor des Königes Thron so viele Beschwerden
gehört.
Reineke stand und mußte darauf gar künstlich
zu dienen:
Denn ergriff er das Wort, so floß die zier-
liche Rede
Seiner Entschuldigung her, als wär' es lau-
tere Wahrheit;
Alles wußt' er beiseite zu lehnen und alles
zu stellen.
Hörte man ihn, man wunderte sich und glaubt'
ihn entschuldigt,
Ja, er hatte noch übriges Recht und vieles zu
klagen.
Aber es standen zuletzt wahrhaftige rebliche
Männer
Gegen Reineken auf, die wider ihn zeugten,
und alle
Seine Frebel fanden sich klar. Nun war es
gesehen!
Denn im Räte des Königs mit einer Stimme
beschloß man:
Reineke Fuchs sei schuldig des Todes! So soll
man ihn fassen,
Soll ihn binden und hängen an seinem Halse,
damit er
Seine schweren Verbrechen mit schmachlichem
Tode verbüße.

Jetzt gab Reineke selbst das Spiel verloren;
es hatten

Seine klugen Worte nur wenig geholfen. Der
König
Sprach das Urteil selber. Da schwebte dem
losen Verbrecher,
Als sie ihn fingen und banden, sein klägliches
Ende vor Augen.

Wie nun nach Urteil und Recht gebunden
Reineke da stand,
Seine Feinde sich regten, zum Tod ihn eilend
zu führen,
Standen die Freunde betroffen und waren
schmerzlich bekümmert,
Martin, der Affe, mit Grimbart und vielen
aus Reinekens Sippschaft.
Angern hörten sie an das Urteil und trau-
erten alle
Mehr, als man dächte. Denn Reineke war der
ersten Baronen
Einer und stand nun entsetzt von allen Ehren
und Würden
Und zum schmachlichen Tode verdammt. Wie
mußte der Anblick
Seine Verwandten empören! Sie nahmen alle
zusammen
Urlaub vom Könige, räumten den Hof, so viele
sie waren.

Aber dem Könige ward es verdrücklich, daß
ihn so viele
Ritter verließen. Es zeigte sich nun die
Menge Verwandten,
Die sich, mit Reinekens Tod sehr unzufrieden,
entfernten.
Und der König sprach zu einem seiner Ver-
wandten:
Freilich ist Reineke boshaft, allein man sollte
bedenken,
Viele seiner Verwandten sind nicht zu ent-
behren am Hofe.

Aber Sseggrim, Braun und Hünze, der Kater,
sie waren
Um den Gebundenen geschäftig, sie wollten die
schändliche Strafe,
Wie es der König gebot, an ihrem Feinde voll-
ziehen;
Führten ihn hastig hinaus und sahen den
Galgen von ferne.
Da begann der Kater erbozt zum Wolfe zu
sprechen:
Nun bedenket, Herr Sseggrim, wohl, wie Rei-
neke damals
Alles tat und betrieß, wie seinem Hasse ge-
lungen,
Euren Bruder am Galgen zu sehn. Wie zog
er so fröhlich
Mit ihm hinaus! Versäumet ihm nicht die
Schuld zu bezahlen.
Und gedenket, Herr Braun, er hat Euch
schändlich verraten,
Euch in Rüstebiels Hofe dem groben, zornigen
Wolfe,